

Der Beitrag von Schulamtsleiter Guido Wolfinger mit dem Titel «Uns stört die Diskussion zur Sache nicht» – erschienen in beiden Tageszeitungen vom 14. November 2008 – bedarf einer kurzen Replik.

Auch wenn der Amtsleiter mehrmals betont, dass zu SPES I eine öffentliche Diskussion stattgefunden habe, muss doch festgestellt werden, dass diese Diskussion nie in einem offenen und umfangreichen Ausmass geführt wurde. Am 28. November 2006 berichtete das *Liechtensteiner Vaterland*: «Regierungsrat Hugo Quaderer weiss sehr genau, wohin die bildungspolitische Reise gehen soll.» Nur noch die Frage betreffend Unterstufengymnasium sei nicht geklärt, hiess es damals. Genau diese und nur diese Frage, ob das Gymnasium in seiner Langform bestehen bleiben könne, sollte in der anschliessend durchgeführten «Vor-Vernehmlassung» beantwortet werden. Der Zeitpunkt wäre günstig gewesen für einen grossangelegten Gedankenaustausch über die geplante «bildungspolitische Reise», aber die Vernehmlassungsteilnehmer waren nicht einmal eingeladen, allgemein zum Reformprojekt Stellung zu nehmen.

Dass die Rahmenbedingungen und die Zielrichtung des Reformprojekts bereits fixiert waren, wurde auch in den vom Schulamtsleiter erwähnten Informationsveranstaltungen klar: Es wurde nie eine kritische Diskussion geführt. Dies verhinderte allein schon die Tatsache, dass die Referenten sehr einseitig ausgewählt waren. Veranstaltungen, bei denen Experten beider Seiten ihre Sicht hätten einbringen können, fanden nie statt. In unseren Augen waren diese Veranstaltungen mehr oder weniger PR-Anlässe für SPES I, eine kritische Auseinandersetzung mit dem Thema Bildung, Bildungsvielfalt, Wettbewerb unter Schulen, Förderung der leistungsstärkeren sowie leistungsschwächeren Schüler etc. wurde offenbar bewusst vermieden.

Eine echte Diskussion hätte bedeutet, dass man vor dem Startschuss zu SPES I die Bevölkerung sowie involvierte Personen und Institutionen informiert und miteinbezogen hätte. Eine fundierte Schulentwicklung hätte vorab viele Fragen klären müssen. Der Hinweis auf die Plattform (www.spes.li) befriedigt in keiner Weise: Nach wie vor bleiben sehr viele Fragen unbeantwortet. Das ganze Projekt wirkt für uns zu wenig durchdacht, vieles wird mit der Feststellung abgehandelt, dass «man etliche Fragen noch nicht beantworten könne, da es sich um einen Entwicklungsprozess handle.» Für uns ist eine solche Antwort nicht ausreichend; zu viel steht auf dem Spiel: Immerhin geht es um unsere Kinder und Jugendlichen und damit um die Zukunft des Landes.

SPES I – Aso ned!

Verein für Bildungsvielfalt